

entlicher Ge-
fandten in
ufareit, von
ein Bülter-
findet vor-
dnung steht
Zugabever-

ird Reichs-
es Monats-
stlich dann
teilung des
im Zula-
d, daß auch
en kommen
Bestätigung

intengefeges
in 19 Lehr-
eillen Lehr-
en. An der
rlaubt.

gsberg hat
des Gene-
halters der
ditus Heli-

beiden bis-
aus M. G.,
gegen die
schen Zent-
ren Bant-
Woche im
Börreshaus
Hastbefehl

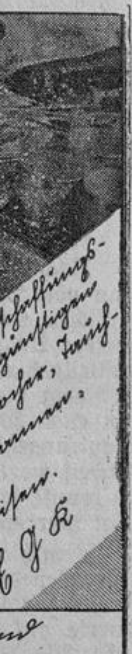
ffar bei der
Umtriebe,
Kommissar,
nem Dienst-
eisteil. An
hen Grenze
n. Die Ru-
berleutnant
es in weni-
nten verübt

Becker ließ
enüber be-
Zwischen
el, in dessen
nen Messer-
uchte sofort
Verblutung

nder
Turnerinnen
geben, recht

Desangstunde.

arburg
rs, Warburg



morgen ab
nge 0,50 RM.

7. Wiegand.

ahrrad

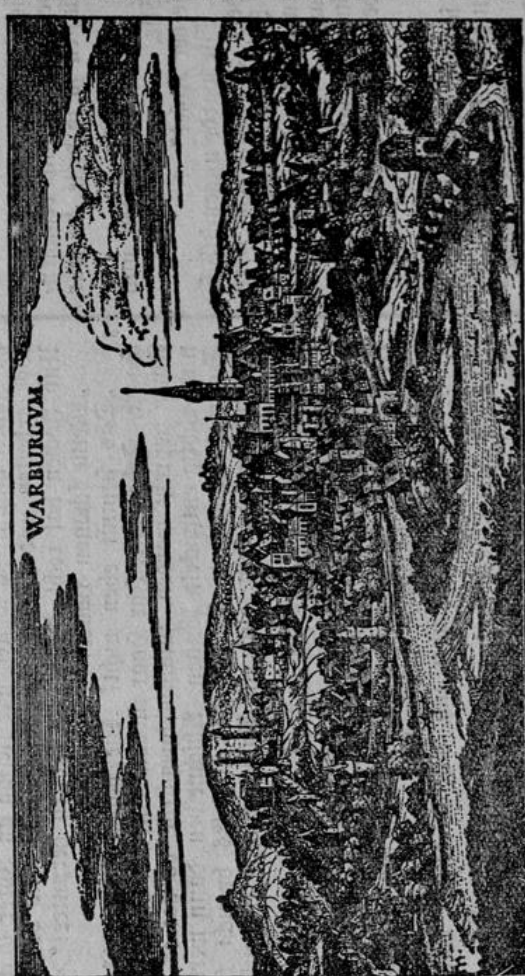
billigst abzugeb.

ve

s-Karten
s-Briefe

Kreisblatt

Warburger Worte



Wöchentlich zweimal erscheinende
**Unterhaltungsbeilage
des Warburger
Kreisblattes**
die sich besonders der Pflege und
Bekämpfung des Heimatgedankens
annimmt.
Gefragte Beiträge willkommen
Kaufpreis der Drigala 10 Pfennige
Verkaufsstelle: M. Schäfers,
Warburg

7. Jahrgang

3. Mai 1933

Nr. 36

Rose von Flandern

Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kayler

Vertrieb: Romanverlag R. & S. Greller, G. m. b. H., Rahat

10. Fortsetzung

Zum Autofahren hatte sie bis jetzt erst einmal im Leben Gelegenheit gehabt. Das machte sie so gern. Aber um das Autofahren handelte es sich. Drum lehnte sie ab, denn das Auto war jetzt bei dem Schied.

Mit den vier Rollen des Autos von der Staatskammer zwei Herren und zwei Damen, war aber noch ein anderer Gast angekommen.

Doch war sie nicht vergessenen... es war die brave, aber vornehmlich angelegene Gise.

Sie begrüßte Gorch mit einem Wortschwall. Die Künstler lachten und mochten Gise unter allen Umständen mitnehmen, aber Gise wehrte ab, denn sie hatte viel Geduld und wollte es unter keinen Umständen lassen.

Ergo fuhr Gorch erst die fröhliche Künstlerkarre nach Vergelbe und verbrachte Gise, sie dann sofort abzuholen. Sie setzte sich auf einen ihrer Koffer und wartete im Sonnenbade, daß sie der schöne Wagen abhole.

Sie war — so leuchtete das Kind — noch nie in ihrem Leben ein Auto gefahren und hatte eine leichte Angst, die sie aber tapfer unterdrückte.

Nach unvorbereiteter, kurzer Zeit kam der Wagen schon zurück. Gorch lud die Koffer auf und Gise nahm neben ihm am Steuer Platz.

„No, Gorch, Gise, jetzt wollen wir mal'n Radn drauf nehmen, was? Der Wagen läuft wie eine Dampfmaschine mal auf! Das ist jetzt die mittlere Geschwindigkeit eines Personenzuges.“

Genau das entgegnete Gise: „Der ist schon langsam, Herr Gorch, er lenkt!“

„Aber Gorch, Gise! Bei der glatte Straße, nee, nee, da wird's mir als Chauffeur schämen, wenn ich nicht"

Der gute Herr macht eben doch auch Dummheiten und muß sich dann auf den Daumen weisen — die Kammerherren haben auch hinter Licht geführt, das Gedränge verliert sich. Ich will noch einmal die Mälerischen Affen sehen! — Und nach dem er wieder einen Blick voll Licht und Sonne getrunken hatte: „Wenn ich im Land Gefährlich machen will, brauch' ich Knopfen! Die Nation entsetzt sich in unserer Zeit. — Con- prenes? Was hat Gorch?“

Brockschloß schielte nach der Türe, als stünde dort der Feind. Aus der Türpalte winkte ein langer Arm wie ein Pumpenpumpen, er winkte und winkte, dann kam Mäse- speck's stechendes Licht geblinzelnd zum Vorschein. Als er den durchdringenden blauen Blick der selbst tiefen Königsgängen an sich gerichtet fand, trat er vorwärts in aller Eile an und hand betreten, mit den Lippen lappend, den Klauen eingezogen, als fürchte er Stockschläge.

„Was hat Gorch?“
„Mälich,“ die Schweißtröpfchen rollten Mälich's ins Antlitz; er fragte sie mit den kühnen Lippen, „nämlich — ich will nur fragen —“ er schloß, daß der tiefe Adamäpfel keiner Seele im engen Gasse herumhübe wie eine gefangene Maus im Leberloch, „ob's erlaubt ist, Sie küssen sich?“
„Gorch,“ aber eine Klinge; sonst wird bei dem nichts Märes. Man hat mit zwei Tüchern, „Kopier“ (er die Mälerischen Affen, vte, vte), der Tod liegt auf den Boden, „sonst mach' küssen! Bin Teufel, er ist der dreiste Dieb, Major! Ich will die Hände sehen, so Ihr so gut verteidigt, daß sie der London überumbest hat. Wenn es bei Mäliern ein Dube wird, so laß Gorch mit wissen. Tout à l'heure! Venez, venez — die Zeit gehört dem Staat.“

Gorch Fock, der deutsche Seeheld

Die See hat ihn genommen und Gorch, Gorch ist den er- sehten Tod gestorben. In sich trug er den Geist, den wir von einem deutschen Jungen zur See erwarten, einen fri- schen, fröhlichen Mut, heiße Liebe zu Heimat und Vater- land und ein gläubiges Gortvertrauen. Könnte der deutschen Jugend, die auf der „Gorch Fock“ ausgebildet wird, beßeres widerfahren als im Geiste dieses Dichters ergötzen zu wer- den? Wenige seiner Worte aus schwerer Zeit genügen, um ganz sein deutsches Wesen zu begreifen. Bei Kriegsausbruch erklärte er: „Das Schicksal Deutschlands ist auch mein Schick- sal! ... Meines Volkes Not ist meine Not! Ich könnte nicht essen, wenn mein Volk hungerte. Kaum eifern hat wie er die Seele des Krieges begriffen: „Wir müssen den Krieg führen, um eigenen Leib zu schützen, wenn er uns reinigen und heiligen soll. Wer weiß, wie wir noch einmal der ewigen Nacht für die Zeit denken werden.“ Gorch Fock hat Wege gewandelt, die wir erst heute wandeln. Konnte er den Zu- sammenbruch 1918 in seiner mutigen Seele nicht ablesen. So sah er doch prophetisch an seinem eigenen Erleben, wie die Kräfte beherrschen sein müssen, die Deutschland groß machen. So schrieb er im Jahre: „Ich lebe und erlebe so viel, daß ich Gott gar nicht genug dafür danken kann und den Gelbbug als einen großen Segen für mich begrüßen muß. Und auch für Deutschland wird er ein großer Segen werden: er wird inneren Gewinn bringen, möge der äußere Gewinn nun groß oder klein sein. Es wird eine deutsche Volksgemeinschaft entstehen, die unser Volk auf eine höhere Stufe bringen wird. Und wir werden unergängliche Dome bauen. Ich will mit- helfen, so gut ich meinen Hammer schwingen kann. Ich will wirken, wie ich noch nie gewirkt habe, und leben, wie ich noch nie gelebt habe! Und das sind keine Worte, das ist mein heiliges Gelübde.“

Hätten wir die Propheten des deutschen Geistes früher gehört, es stünde besser um uns, aber noch ist es nicht zu spät, der Wille des Volkes ist erwacht, und wenn die „Gorch Fock“ vom Stapel läuft, dann schämen wir zugleich ein gro- ßes deutsches Hoffen aufs Weltmeer hinaus, und diese Schiffsfahrt wird für uns alle zugleich zu einem Bekenntnis zum Geiste dieses deutschen Helden und Dichters.

Ich ihm nicht, zeigen, das soll den Vater nicht in Kissen sein. — Major! Nur ein paar Worte, nur ein paar händelnde Worte will ich zu ihm reden, damit er weiter den Mut findet. — Gorch, Major, ist so hart geworden in letzter Zeit. Und er ist unglücklich, unglücklich, wenn sie's auch tausendmal anders sagen, die ihn hassen, die nicht so schnell Abwechslung gehabt. Er ist unglücklich.“

„Gorch, Sie das! Die Affen werden's wissen. — Wie heißt Sie?“
„Von Mäli, Majestät.“
„Madame von Mäli, geb' Sie zu Ihrem Mann!“
„Sollten zu Gnaden, Eure Majestät, es ist wider Vöckstliche eigene Dredre,“ sagte hart, als solle die Welt ein, Major von Brockschloß.
„Gorch, Sie nur!“ Die erhabene Rechte wies den Dank ab.
„Wo hat Er sein Bein verloren?“ fragte er flehentlich, und der Tod zeigte.

„Bei Koffach, Majestät.“
„Es war eine Schlacht zum Vergnügen.“
Mit einem triumphierenden Blick gegen Brockschloß die langen, dünnen Beine hinter der jungen Frau drein; er war bei der Handlung die Antiperson.
„Es ward still in der Kängel, das schwelende Goch, fünf Trüfflingwind. Mit zusammengepressten Lippen stand der König, mit verschluckten Armen, und sah wie in der Himmels- bläue die weißen Wolkenlammern webeten.
Wurde schmachtig und gebeugter, der Blick ging einwärts und verfinsterte sich. Nach einer Weile wandte er sich. Noch immer stand Brockschloß in tiefer Dornhaltung.
„Herr Major, was Er tut, ist hart, es ist ungerecht, aber Er konnte nicht anders: ich hab' mich mit der Dedie überreilt.“

Gorch Fock, der deutsche Seeheld

Das neue deutsche Schulschiff, das am 3. Mai vom Sta- pel läuft, wird auf den Namen „Gorch Fock“ getauft wer- den. In unserer Erinnerung wird das schmerzhafte Unglück le- bendig, das „Niobe“, das Schulschiff der Nachkriegszeit, am Gorch Fock's Stützpunkt, das er bei seinem Untergang in der See schlacht am Stützpunkt bei sich trug, findet man eine Rolle, in der der Dichter das Meer mit den Schiffen ins- buld, wie gut, daß auch die Namen mit den Schiffen ins- alte Eisen gewandelt sind, daß wir keine Ungeheuer der grie- chischen Mythologie mehr haben.“ Damals konnte der Dichter nicht ahnen, daß eine „Niobe“ unseren blauen Augen einmal zum Vergnügen werden, noch weniger aber, daß sein eigener Dichternamen und sein Seemannsgeist in einem deutschen Schulschiff fortleben würde.

Es war ein glücklicher Gedanke, Gorch Fock ein solches Denkmal zu setzen, denn in seinem Dichter lebte die deutsche Nordsee fester und deutlicher als in der Brust dieses Kindes aus Finkenmüder. Sein Buch „Seefahrt ist Not“ ist das stolze Lied seiner Heimat geworden, und wieviel hätte Gorch Fock uns noch zu sagen gehabt, wenn sein früherer Heldentod nicht gewesen wäre. Einmal im Jahre schrieb er nieder: „Ich habe noch so viel zu tun, daß ich unmöglich schon leben kann.“ So sehr drängte das gewaltige Erleben in ihm nach Gestaltung, aber um nichts in der Welt wollte er dieses Erleben vernichten, und es war nur höchste Wunsch- erfüllung, als er 1916 als Beobachter auf SMS „Wiesba- den“ abkommandiert wurde. D-mals schrieb er beglückt:

„Du gott man aj mit de Karpaten,
Wardchau und Brest liegt achter mi,
ich mag nix mehr von Belgien weien
und bin nix bi Verdun mehr bi!“

De Fick, de will sien Water hebbien,
dat Schipp will Geils, de Geils wölft Wind!
Sien Willen is den Windlich sien Leben
und moit em lüftig as een Stint!

Gorch Fock will op sien Nordsee swallen
un will mol op Sohn Buss mit doll!
In Land kann em de Dood nich griepen ...
vieleicht triegt he op See em mol ...

Wäh-
beitergew
und Eap
Lager der
tung. Die
ten der K
stelltenver
liche Msa-
dem Vor
Siegfried
des Feste
einige Un
Auflösung
Bundes,
die volle
Handlung
eingeleit
nalen Ge
sind nicht
der Perso
des Mitg
und des
und dem
sind, geh
lich zum
gehilfen-
Tendenz
ationsge
weitgehe
verband

"Sie... Sie... mean also ooch, bet id mie'n Mißblattsfigur vumloofe?"

Stabilität des Wertes ist gesunken gegen früher, obwohl die Reichhaltigkeit gleich gut ist. Daran hat die Ueberbelastung des Wertes an hohen Direktionsgehältern in erster Linie Schuld.

Esquieuette los und tat einen Fußball: Major, hat sie in Tränen, „dabei Mente sein von Gott voreinander gemacht. Ich mich, laßt mich zu ihm; ich weiß, daß er

der Gornort eingedrückt und hängt sich an den Mann, den sie sich lieben, und braucht, Mann braucht nicht sprechen. Nur wenn er ausgeht, in

Erzählung von Walter von Stolte

nicht zu ihm, man
gen. Ich darf ihn
Hof, dann fiele ich

Am
de
Gill
Dr.
Strö
lei
Eh
Dr
Dr
D
del
e
lu

Die
Fle
S
Fre

Ka
Ne

W
Br
San
Ra
S d

b
pr
teu
ma

Ge
je
2
ich
216
Re
vor
En

die
ne
in
g
s